

Kunst | Ein Besuch bei Malerin und Zeichnerin Nina Weber im Atelier des Vereins artbellwald

Wenn idyllische Bergwelt auf Grossstadtdschungel trifft

BELLWALD | «In den Bergen kann ich sehr gut arbeiten», so Nina Weber, die noch bis Ende Oktober im Atelier des Vereins artbellwald weil.

MELANIE BIAGGI

Schnee verleiht einem Dorf, einer Landschaft plötzlich ein ganz anderes Erscheinungsbild. Mit ihm kehrt auch die Ruhe ein und Alltagsgeräusche ertönen dann zuweilen ein bisschen leiser. Das Atelier der artbellwald entpuppt sich dann als wohlig warmer Zufluchtsort. Drinnen herrscht an diesem Samstag, an dem die Zürcher Künstlerin Nina Weber dem Publikum ihre Werke präsentiert, bereits reges Treiben.

«Grosse Freiheit im Kopf»

«Wir sind wohl die Jüngsten hier», so Weber, als wir auf dem Sofa im hinteren Teil des kleinen Raumes Platz nehmen. Sie hat recht, wo bleiben die jungen Kunstinteressierten an diesem Tag der offenen Tür im Atelier? Vielleicht war ihnen ja der Weg nach Bellwald einfach zu weit – wer weiss. Die Abgeschiedenheit des Bergdorfes war für die Künstlerin der wichtigste Grund, sich um den Atelierplatz zu bemühen: «Ruhe, die Natur und der grosse Himmel. Das ist es, was ich brauche – keine Ablenkung. Dieser Platz vermag grosse Freiheit im Kopf zu schaffen.» Bellwald, ein Ort, der so ganz anders ist als Zürich, der Grossstadtdschungel, wo sie ansonsten lebt und arbeitet: «Dort gibt es tagtäglich so viele Eindrücke zu verarbeiten. Die Stadt gibt dauernd Impulse, daher geniesse ich es sehr hier oben.»

«Heimaten verbinden»

Für ihren viermonatigen Aufenthalt im Atelier in Bellwald hat sich Weber nichts vorgenommen. «Das war mein Ziel – keinen Plan haben, einfach die Umgebung wirken zu lassen und sehen, was passiert, den

Moment leben – so entstehen oft die besten Werke.» Mittlerweile sind in Bellwald zahlreiche Bilder entstanden. Die Künstlerin arbeitet vornehmlich mit Tusche auf Papier, die meisten Werke, die im Atelier zu sehen sind, sind schwarzweiss, einige aber auch in satten Farben. Und alle haben etwas gemeinsam. Zu sehen ist eine Symbiose aus Bergidyll und Dschungel. «Ich wollte diese beiden Lebensräume zusammenbringen. Und für mich ist es auch die Verbindung von

zwei Heimaten, da ich ja in Tansania geboren wurde.»

«Dieser Platz vermag grosse Freiheit im Kopf zu schaffen»

Webers Eltern haben sich kurz vor der Geburt der Künstlerin entschlossen, die Bewirtschaftung einer grossen Farm in Tan-

sania zu übernehmen. Bis im Alter von vier Jahren lebte Weber dort und hat sich fest vorgenommen, ihr Land baldmöglichst wieder zu besuchen.

«Ich liebe Details»

Der Lebensraum Dschungel, sei es nun der in fernen Ländern oder der Grossstadtdschungel Zürich, ist für die Künstlerin deshalb so faszinierend, weil er voller Leben, Farben, aber auch Gefahren ist. Auffallend bei den Werken der 33-Jährigen – sie sind sehr detailgetreu. Und

so hat man fast das Gefühl, man könne die Struktur des Fells eines Tieres bei einer Berührung erahnen. Bei den Walliser Stadeln, die zwischen Dschungelkatzen und Fabelwesen ihren Platz finden, ist die Struktur des Holzes nicht nur zu erahnen, sondern zu sehen. «Ich habe das Gefühl, ich sehe alles sehr genau, darum liebe ich die Details. Darum gehe ich bei den Bildern auch auf diese sehr genau ein, weil ich einfach alles festhalten möchte, was ich sehe. Materialität und

Struktur faszinieren mich», erklärt Weber. Nicht nur die Ruhe in Bellwald, sondern auch die Gastfreundschaft und die Offenheit seiner Bewohner würden den Aufenthalt in Bellwald für sie unvergessen machen, betont die Kunstschaffende. Diese positiven Gefühle werde sie mitnehmen in den Grossstadtdschungel Zürich, dort, wo sie demnächst eine kleine Einzelausstellung haben wird. Doch zuvor sollen bis Ende Oktober noch einige Bilder in Bellwald entstehen.



Detailverliebt. Die Zürcher Künstlerin Nina Weber widmet den Details in ihren Bildern sehr viel Zeit und arbeitet in Bellwald hauptsächlich mit Tusche auf Papier.

FOTO WB

Musikdorf Ernen | Projektwoche der Internationalen Schule für Touristik in Zürich

Spannende Erkenntnisse

ERNEN | Studierende der Internationalen Schule für Touristik in Zürich befassten sich im Rahmen einer Projektwoche vom 7. bis 11. Oktober 2013 in Ernen intensiv mit der touristischen Weiterentwicklung.

Im Fokus des Projekts stand die Konzept-Entwicklung für ein Bed and Breakfast sowie die Angebots-Ausarbeitung für ein geplantes Hotel mit einem bereits bestehenden Masterplan. Grösstes Potenzial sehen die Studierenden für ein Bed and Breakfast Ernen im gehobenen Standard.

Steigende Nachfrage nach Bed and Breakfast

14 Studierende der Internationalen Schule für Touristik (IST)

in Zürich, begleitet von René Kamer, Dozent an der Schule und CEO der RailAway AG, durften im Auftrag der Gemeinde Ernen und von Musikdorf Ernen zwei interessante Projekte ausarbeiten. Auftrags-Schwerpunkte waren die Ausarbeitung von Angebotspaketen für ein geplantes Hotel und die Konzepterstellung eines Bed and Breakfast. Realistische Chancen für ein neues Viersternehotel sieht die Klasse nur mit einer klaren Positionierung. Im Fokus stehen Natur, Kultur, Genuss und Erholung. Dafür wurden zahlreiche attraktive Pauschalangebote, wie zum Beispiel «Herbst-Genüsse» oder «Schnee-Zauber» entwickelt. Die grössten Erfolgchancen für Ernen sieht die Projektgruppe bei der Weiterentwicklung des bestehenden Bed-and-

Breakfast-Angebots. Die Nachfrage nach Übernachtungen in einem Bed-and-Breakfast-Betrieb ist steigend und liegt, vor allem auch im Wallis, im Trend. Nach diversen Besuchen in bereits bestehenden Objekten stellte man fest, dass die Notwendigkeit nach einem qualitativ gehobenen Bed and Breakfast durchaus vorhanden ist.

Diese Erkenntnisse wurden auch am Donnerstagabend, 10. Oktober, im Gemeindehaus in Ernen in der Schlusspräsentation und anschliessend durch die Gemeindepräsidentin Christine Clausen und den Auftraggeber Francesco Walter bestätigt. Der Gemeinderat freut sich über die aufgezeigten Ideen der zukünftigen Tourismusfachleute. Er unterstützt die präsentierten Ergebnisse und prüft eine konkrete Umsetzung. | wb



Potenzial. In Ernen sollen Bed-and-Breakfast-Angebote gepusht werden. Auftraggeber der Projektwoche Francesco Walter prüft eine konkrete Umsetzung.

FOTO ZVG